

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pf.
— Telefon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigengebühr für die einspaltige
Reizzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auf-
lage der Annener Zeitung weite und
billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 141. 1909.

Donnerstag, den 2. Dezember.

25. Jahrgang.

Eröffnung des Reichstags.

Die Thronrede.

Im Weißen Saale des Berliner Königsschlusses wurde heute die Session des Reichstages durch den Kaiser in eigener Person eröffnet. Der Kaiser verlas dabei folgende Thronrede:

Geehrte Herren!

Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entbiete ich Ihnen, zugleich namens der Verbündeten Regierungen, Gruß und Willkommen.

Nachdem die in Ihrer letzten Tagung vereinbarte Steuerge-
setzgebung dem Reiche neue Einnahmequellen erschlossen hat,
muß beharrlich dahin gestrebt werden, die finanzielle Stellung
des Reiches mit den so gewonnenen Mitteln zu befestigen. Der
Ihnen zugehende Etatsentwurf für 1910 entspricht dieser Aufgabe.
Ein Nachtragsetat für das laufende Jahr sagt die Rückstände
aus den Jahren 1906 bis 1909 zusammen, die das Reich nach
dem Finanzgesetze vom 15. Juli 1909 zu übernehmen hat. Die
Arbeiten des Bundesrats an der in einem Vorentwurfe bereits
bekannt gegebenen

Reichsversicherungsordnung

nähern sich ihrem Abschlusse. Dieses Gesetz wird, neben einer
Vereinheitlichung des geltenden Rechts und Änderungen in der
Organisation, die Krankenversicherung auf weitere Kreise aus-
dehnen und der Fürsorge für die arbeitenden Klassen die Hinter-
bliebenenversicherung hinzufügen.

Ein neuer Gesetzentwurf wird die neuen Vorschriften der
nicht vollständig verabschiedeten Gewerbeordnungs-novelle
zusammenfassen. Daneben wird ein besonderes Gesetz über
Hausarbeit vorgelegt werden. Außerdem wird Ihnen der Ent-
wurf eines Stellenvermittlungsgesetzes zugehen.

Die in der letzten Tagung gleichfalls nicht erledigten Ent-
würfe einer Strafprozessordnung und einer Novelle zum Gerichts-
verfassungsgesetz über die Organisation der Strafgerichte werden
Ihnen von Neuem unterbreitet werden.

Unsere überseeischen Besitzungen in Afrika und der Südsee
entwickeln sich erfreulich. Das Anwachsen der eigenen Einnahmen
hat das Reich von Ausgaben für unsere Kolonien nicht uner-
heblich entlastet. Es wird Ihnen vorgeschlagen werden, die
Usambarabahn bis zum Kilimandscharo fortzuführen und das

südwestafrikanische Bahnetz auszurunden.

Diese Bahnbauten in Südwestafrika werden es ermöglichen, die
Kopfstärke der im Schutzgebiete verwendeten Truppen weiter zu
verringern. Die Zunahme der werktätigen Bevölkerung und die
Erhöhung der Vermögenswerte in den Schutzgebieten machen
eine Reform des Gerichtswesens erforderlich. Der Entwurf eines
Kolonialbeamtengesetzes wird Ihnen vorgelegt werden. Auch
werden die Bezüge der Kolonialbeamten neu zu regeln sein.

Das Gesetz vom 16. Dezember 1907, betreffend die Handels-
beziehungen zum Britischen Reiche, tritt mit dem 31.
Dezember d. J. außer Kraft. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf
zugehen, durch den der Bundesrat ermächtigt werden soll, den
bestehenden Zustand um weitere zwei Jahre zu verlängern. Auch
ein Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Portugal
wird Ihnen unterbreitet werden.

Um dem deutschen Volke eine ruhige und kraftvolle Ent-
wicklung zu sichern, ist meine Regierung andauernd bemüht,
friedliche und freundliche Beziehungen zu den anderen
Mächten

zu pflegen und zu festigen. Mit Befriedigung sehe ich, daß das
mit der französischen Regierung getroffene Abkommen über
Marokko in einem Geiste ausgeführt wird, der den Zwecken,
die beiderseitigen Interessen auszugleichen, durchaus entspricht.
Im Deutschen Reiche ist ebenso wie in der österreichisch-ungarischen
Monarchie dankbar der Zeit gedacht worden, als vor einem
Menschenalter die später durch den Beitritt Italiens zum
Dreibund erweiterte Allianz beider Mächte ins Lebens trat.
Ich hege das Vertrauen, daß das Zusammenhalten der drei ver-
bündeten Reiche auch ferner seine Kraft für die Wohlfahrt ihrer
Völker und die Erhaltung des Friedens bewahren wird.

Und nun, geehrte Herren, wünsche ich Ihren Arbeiten ge-
beilichsten Erfolg zum Heile des Reiches.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags zeichnet sich
durch große Kürze aus. Sie enthält nichts weiter als eine ganz
nüchterne Aufzählung der Gesetzentwürfe, die dem Reichstage in
der neuen Session zugeordnet sind, und legt ihr Gewicht aus-
schließend auf den Schlußsatz, in dem der erfolgreichen Be-
mühungen der deutschen Reichsregierung um die Pflege guter
Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gedacht und dem
Vertrauen auf die Fortdauer des Dreibundes zur Erhaltung des
Friedens Ausdruck gegeben wird. Daß die Thronrede nicht auf
die Parteiverhältnisse eingehen und auch keinen Hinweis darauf
enthalten konnte, wie der neue Reichskanzler seine Politik zu
machen gedenkt, war ebenso selbstverständlich, wie die Nicht-
wähnung der preussischen Wahlreform. Denn diese Reform ge-
hört nicht vor den deutschen Reichstag, sondern vor den Land-
tag Preussens.

Rechtsstimmen zur Thronrede.

Die konservative „Kreuz-Ztg.“ sagt: Die Finanzreform wird
schlicht und einfach als die gegebene Grundlage bezeichnet, auf
der sich die Finanzgebärung des Reiches einzurichten hat. Es
wäre nur zu wünschen, daß der Reichstag ebenso wie die Thron-
rede mit der vollkommenen Tatsache rechnete und seine ganze Kraft
den neuen Aufgaben zuwendete, die ihm die Thronrede in Aus-
sicht stellt. In der Hauptsache sind es Aufgaben sozialpolitischer

Natur, so daß in absehbarer Zeit kein Anlaß zu der Beschwerde
vorliegt, die Reichspolitik verzögere den Ausbau der Sozial-
reform. Was über die kolonialen Aufgaben gesagt wird, ist recht
erfreulich. Von besonderer Bedeutung sind die Sätze über die
auswärtige Politik. Die starke Betonung der friedlichen und
freundlichen Beziehungen zu den anderen Mächten ist wohl mit
Absicht an die Spitze der Erörterungen über die auswärtige
Politik gesetzt und wird ihres Eindrucks nicht verfehlen.

Die „Nat.-Ztg.“ begrüßt die kolonialen Forderungen und
schreibt dann: Es ist natürlich kein Zufall, daß in der Thron-
rede Frankreich und Italien besonders erwähnt werden, während
im übrigen nur von friedlichen und freundlichen Beziehungen
zu den anderen Mächten gesprochen wird. Ob das Kompliment
an Frankreich dort seinen Zweck erfüllen wird, scheint nach den
bisherigen Erfahrungen noch zweifelhaft. Ostentativ wird von
dem Zusammenhalten der Dreibundstaaten gesprochen. Das ist
jedenfalls nicht ohne Grund geschehen. Man hat der Welt ins
Gedächtnis rufen wollen, daß der Dreibund noch eine Macht ist,
die für die Erhaltung des Friedens eintritt.

Die freisinnige „Voll.-Ztg.“ sagt: Nicht kurz und gut,
sondern kurz und nichtsagend ist die erste feierliche Kundgebung
des neuen Reichskanzlers. Sie entspricht seiner bisherigen
Schweigsamkeit. Von dem Kanzlerwechsel, von einem Programm,
von den Zielen der Politik kein Wort. Bloßminister war Herr
von Bethmann, Bloßminister ist er; nur ist der Block ein an-
derer geworden. Nach ihrer Inhaltslosigkeit bleibt die Thronrede
hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. In Oesterreich
würde man vielleicht von einem Beamten-Ministerium reden.
Von Oesterreich stammt auch das Wort von „Fortwursteln“.
Man geht mit den Liberalen oder Klerikalen, man lauriert nach
rechts oder nach links — schließlich ist es der alte Zickzackkurs.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. November.

Das Haus ist in allen seinen Teilen gut besetzt. Es findet
ein herzlicher Begrüßungs-Austausch unter den Abgeordneten
statt, die sich persönlich oder politisch nahe stehen. Der Bundes-
ratsstich ist leer. Der Präsident der vorigen Session Graf
Stolberg eröffnet die Sitzung und beruft zu provisorischen Schrift-
führern die Abgeordneten Rogalla von Bieberstein (konf.), Engelke
(Ztr.), Rimpau (natl.), und Hermes (wirtsch. Volksp.). Zu Ehren
der in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Böning (konf.)
und die Witt (Ztr.) erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.
Sodann erfolgt zur Festsetzung der Präsenz der Namensaufruf.
Er ergibt die Anwesenheit von 337 Abgeordneten. Das Haus
ist also beschlußfähig. Eingegangen sind an Vorlagen: Der Etat
für 1910, der Nachtragsetat für 1909, über Haftpflicht des Reiches
für Vergehen von Reichsbeamten, Strafgesetzbuch, Strafprozeß-
novelle, Interpellation Leonhardt (wirtsch. Volksp.) über die Ver-
hältnisse auf der Kieler Werft.

Mittwoch 1 Uhr: Präsidentenwahl. Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

— Zur Reichstagsöffnung. Zu Ehren der Reichs-
tagseröffnung hatte das Königl. Schloß zu Berlin neben der
Kaiserstandarte die preussische Königsstandarte und die kurbranden-
burgische Fahne mit dem roten Adler gehißt. Auf den 4 Eck-
türmen des Reichstagsgebäudes wehten die Fahnen schwarz-weiß-
rot, mit der Kaiserkrone im weißen Felde. Goldener Sonnen-
schein flutete hernieder, als die Fahnen gehißt wurden und im
weißen Südwinde flatterten. Als um die Mittagsstunde die
Thronrede gehalten wurde, hatten dunkle Wolken die Sonne
verschleiert und als die Abgeordneten sich um 2 Uhr im Wallot-
bau am Königspalast versammelten, träufelte ein leiser Regen
hernieder. Die durchdrachten Fahnen klappten an ihren Stangen
herab und hingen traurig die Köpfe. Die Eröffnungsfeierlichkeit
im weißen Saale des Schlosses gestaltete sich in den üblichen
prunkhaften Formen. Dem vorausgegangen Gottesdienste
war das Kaiserpaar diesmal fern geblieben. Für die katho-
lischen Abgeordneten zelebrierte Probst Eidam in der Hedwigs-
kirche die Messe. Von 11 Uhr an begann die Auffahrt zum
Schloß. Generale mit wallendem Federbusch, die ausländischen
Diplomaten, Reichs- und Staatswürdenträger, die Minister,
Staatssekretäre und der Reichskanzler begaben sich ins Schloß.
Im Weißen Saale hatten sich inzwischen auch die Abgeordneten
eingefunden, viele von ihnen in Uniform, Graf Stolberg in der
eines Kürassier-Generals. Außer den Sozialdemokraten waren
die Mitglieder aller Parteien recht zahlreich erschienen. Um 12
Uhr betrat die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria und den
Gemahlinnen der Prinzen-Söhne die große Hofloge, die inmitten
der Logen liegt, die von dem Damen des diplomatischen Korps
besetzt waren. Um 12 Uhr wurde der Kanzler aus dem Saale
gerufen, um dem in der Bildergalerie harrenden Kaiser zu melden,
daß Reichstag und Bundesrat versammelt seien. Unter dem
Vorantritt zweier Wappenhörde, des Oberhofmarschalls und
des Oberkammerers betrat der Kaiser, gefolgt vom Kronprinzen,
den drei nächstältesten Prinzen und den in Berlin anwesenden
Fürstlichkeiten den Saal. Der Monarch wurde bei seinem Er-
scheinen mit einem vom Grafen Stolberg ausgebrachten Hoch
beglückt. Die Schloßgardekompagnie präsentierte das Gewehr.
Langsam bestieg der Kaiser die Stufen des Thrones, um den
die Prinzen sich gruppierten. Der Reichskanzler v. Bethmann
Hollweg, in der Uniform eines Dragonermajors, überreichte mit
tiefer Verneigung dem Kaiser die Urkunde der Thronrede, die
der Monarch entgegennahm und, nachdem er das Haupt mit
dem Helm bedeckt hatte, mit lauter, gleichmäßiger Stimme verlas.

Die Rede wurde lautlos angehört, nur der Schlußpassus über
die auswärtigen Beziehungen, den der Kaiser mit erhobener
Stimme vortrug, wurde mit Bravos begleitet. Nach Verlesung der
Thronrede, und nachdem der Kanzler im Auftrage des Kaisers
und im Namen der Verbündeten den Reichstag für eröffnet er-
klärt hatte, verließ der Kaiser, den Helm in der Hand und die
Abgeordneten durch eine Verneigung grüßend, den Saal, wäh-
rend die Schloßgarde wiederum präsentierte und der bayrische
Bevollmächtigte Graf Verchenfeld das zweite Kaiserhoch ausbrachte.

Der Arbeitsnachweis im Ruhrkohlenrevier.

Die Ausführungen des preussischen Handelsministers zum Ar-
beitsnachweis des Ruhrrevier-Zechenverbandes läßt, trotzdem sie
die beteiligte Arbeiterschaft, die von dem Arbeitsnachweis gefähr-
liche Einengungen befürchtet, nicht befriedigt hat, doch noch die
Hoffnung auf einen Ausgleich zu. Ein Streik, zu dem einzelne
Zehnpunkte raten, ist da Anbetracht der für ein solches Unter-
nehmen ungünstiger Marktlage nicht zu erwarten. Außerdem
hat es den Anschein, als ob die Arbeiter über die eigentliche
Bedeutung des Arbeitsnachweises der Zechen noch nicht genügend
informiert sind. Die bestehenden Mißverständnisse sollen aber
in einer Aussprache in dem soeben eröffneten Reichstag geklärt
werden. Und dann wird die Angelegenheit noch in einem
andern Lichte erscheinen.

Wie der amtlichen „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird,
ist die erste Erregung über die Einführung des Arbeitsnach-
weises zweifellos einer ruhigeren Stimmung gewichen. Vielfach
werden Stimmen laut, die dazu raten, zunächst einmal abzu-
warten, wie sich der Arbeitsnachweis in der Praxis gestalten
werde. Am 1. Januar 1910 wird voraussichtlich der Nachweis
seine Tätigkeit aufnehmen. — Das Zentrum will noch in dieser
Woche wegen der Arbeitsnachweis-Angelegenheit eine Interpel-
lation im Reichstage einbringen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gismordaffäre. Zwingende Beweise für
die Schuld Hofrichters sind noch immer nicht vorhanden, wenn
es dem verhafteten Offizier auch noch nicht gelungen ist, die
gegen ihn erhobenen Verdachtsmomente zu entkräften. Ein
eigentümliches Licht auf Hofrichters Charakter wirft es, daß er
feinerzeit einem in der Herzoginwa erscheinenden Blatt einen
Brief zugehen ließ, in dem er an den angeblichen Unzulänglich-
keiten im österreichischen Grenzschutz maßlose Kritik übte.

Frankreich.

Ein neuer Zyanalanischlag.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Verdun wurde
unter einer Schwadron des dortigen 8. Infanterie-Regiments ein
Vergiftungsanschlag verübt, indem eine große Menge Zyanalkali
in die Suppe geschüttet wurde. Infolge des auffälligen Geruches
rührten jedoch die Soldaten die Suppe nicht an. Der Verdacht
richtete sich gegen einen Unteroffizier, der sich von einem Soldaten
150 Francs geliehen hatte und auf diese Weise, wie man an-
nimmt sich seines Gläubigers entledigen wollte.

Italien.

Ein italienischer Unteroffizier namens Rossi bot der fran-
zösischen Regierung wichtige militärische Dokumente an, die er
angeblich einem französischen Offizier entwendet hatte, der sie
an die italienische Heeresleitung ausliefern wollte. Der Mann
wurde als Schwindler entlarvt und verhaftet.

Rom, 30. Nov. Der Papst empfing gestern die englischen
Matrosen, des englischen Kriegsschiffes „Duncan“, welches augen-
blicklich im Hafen von Neapel vor Anker liegt. Der Papst er-
innerte dieselben in seiner Ansprache an die hochherzige Be-
teiligung englischer Matrosen gelegentlich der Erdbebenkatastrophe
von Kalabrien und Sizilien. Er segnete hierauf die Matrosen,
welche begeisterte Hochrufe auf den Papst ausbrachten.

Herzog Karl Theodor in Bayern †.

München, 30. November. Herzog Karl Theodor in Bayern,
der berühmte Augenarzt, ist heute nacht um 2 Uhr in Bad
Kreuth gestorben.

Der Tod des Herzogs Karl Theodor in Bayern hat eine
Lücke gerissen, die nicht nur im Hause Wittelsbach und in der
engeren bayrischen Heimat, sondern im ganzen deutschen Reiche
schmerzhaft empfunden wird. — Der verstorbene Herzog und be-
rühmte Augenarzt wie Menschenfreund, der am 9. August d. J.
noch in voller körperlicher wie geistiger Frische unter herzoglicher
Teilnahme ganz Deutschlands seinen 70. Geburtstag beging,
war das Haupt der jüngeren herzoglichen Linie des Hauses
Wittelsbach und mit dem königlichen Hause durch seine Mutter
eng verwandt. Gelegentlich des 70. Geburtstages ist der hohen
ärztlichen Verdienste des Verstorbenen, der allein mehr als 4700
Staat-Operationen vollzog, gedacht und darauf hingewiesen, daß
der Herzog zweimal vermählt war. Die erste Ehe hatte er mit
der Prinzessin von Sachsen, einer Schwester der Könige Albert
und Georg, geschlossen; die zweite mit der bildschönen Infantin
Maria von Portugal, einer Tochter des Präsidenten von
Miguel. Von den fünf aus dieser Ehe geborenen Kindern ist
eine Tochter mit dem belgischen, eine andere mit dem bayrischen
Thronfolger vermählt. Chef der Linie ist nunmehr der älteste,
aus der zweiten Ehe des Verstorbenen hervorgegangene Sohn,
Herzog Ludwig Wilhelm. Dieser machte dem Prinzregenten
Luitpold, dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich

ofort telegraphische Meldung vom Ableben seines Vaters. Der Prinzregent ordnete eine Hoftrauer von vier Wochen an. — Das Hinscheiden war sanft, trotz der großen Schwäche befand sich der Herzog bis zum letzten Augenblick bei klarem Bewußtsein. In der Frühe des vergangenen Dienstags tat er den letzten Atemzug, nachdem er schon am Abend vorher mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche versehen worden war.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen, 2. Dez. (Konzert.)** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am kommenden Samstagabend der angekündigte Liederabend des hies. Doppelquartetts „Die Acht“ im Lokale des Herrn van Pluer statt. Das uns vorliegende Programm, das den hies. Kunstfreunden einen hervorragenden Genuß verspricht, umfaßt außer mehreren Solis, ansprechende a cappella-Gesänge, von denen „So viel Stern am Himmel stehen“, „Abschied von der Mutter“, „Alpenjäger“ und „Das fröhliche Rheinland“ hervorgehoben seien und Vorträge für Streichmusik des in Stärke von 20 Mann engagierten Giesekirchenschen Orchesters von Dortmund. Da sich ein auch recht abwechslungsreiches Gelegenheitsstänzchen anschließen wird, ist ein Besuch umso mehr zu empfehlen, als der Eintrittspreis nur ein sehr niedriger ist. Näheres siehe Inserat. Gut Gang!

† **Annen, 30. Nov. (Evang. Arbeiterverein.)** Die am Sonntag abgehaltene und äußerst starkbesuchte Monatsversammlung des hies. evang. Arbeitervereins wurde vom 2. Vorsitzenden Herrn C. Ellerkmann mit einem Begrüßungswort und Dank für das zahlreiche Erscheinen und einem Hinweis auf die nächste, am 19. Dezember stattfindende Versammlung eröffnet. Einleitend erfolgte die Zahlung der Beiträge zu beiden Kassen, Bücherwechsel und Ausgabe der Verbandskalender, worauf beschlossen wurde, wie in den Vorjahren die Weihnachtsgeschenke gemeinsam mit den im Vereinshaus tagenden Vereinen am 2. Festtage nachm. 5 Uhr im Vereinshaussaal unter dem brennenden Lichterbaume zu veranstalten. Aus verschiedenen Gründen soll der soziale Kursus erst wieder im Januar k. J. fortgesetzt werden, die Rezerate bleiben bestehen. An Stelle des demnächst von hier scheidenden Herrn Aug. Jakobi, welcher zum 1. Januar k. J. als Verbandssekretär nach Jülich versetzt ist, wurde Herr Gustav Jacobi als 1. Schriftführer einstimmig gewählt. Der geschäftliche Teil war hiermit erledigt und hielt nach dem gemeinsamen Gesänge: „Ich weiß an wen ich glaube“ Herr Pastor Müller einen ungemein fesselnden und interessanten Vortrag über Naturgesetz und Wunderglaube. Nach einer lebhaften Diskussion und Fragestellung an den Vortragenden und einem Dankenswort an Herrn Pastor Müller wurde um 8 Uhr die so schön verlaufene Versammlung mit gemeinsamem Choralgesang geschlossen.

— (Landwehr- und Kriegerverein.) Unter dem Vorsitz seines 1. Chefs des Herrn Amtmann a. D. Frieß fand am Sonntag im Grottenhofen Saale ein gutbesuchter Appell des hies. Landwehr- und Kriegervereins statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die diesjährige Feier des Kaisergeburtstages. Dem Hinblick auf das bevorstehende große Jubelfest des Vereins im nächsten Sommer, beschloß Versammlung von einer größeren Kaisergeburtstagsfeier Abstand zu nehmen und den festlichen Tag durch einen schönen Kommers mit Damen am Sonntag, den 23. Januar zu begehen.

— (Feuerwehr.) In heutiger Morgenstunde sahen sich verschiedene Personen veranlaßt, wegen des Brandes in Rüdinhäusen die Hörnisten der hies. Feuerwehrt zu alarmieren und ein Ausrücken der Mannschaften herbeizuführen. Selbstverständlich erfolgte die Alarmierung der Wehr nicht, da dieselbe nur auf besondere Anordnung der Behörde nach auswärts ausruft.

— (Einen schweren Unfall) erlitt der Hilfsarbeiter L. dadurch, daß beim Ausstoßen eines Formkastens dieser aus der ihn haltenden Krahne abstürzte und dem L. auf den rechten Fuß fiel. L. trug eine erhebliche Quetschung davon und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

† **Annen, 2. Dez. (Gemeinsame Kaisergeburtstagsfeier.)** Der Kavallerieverein, der Garde- und Marine-Verein faßten gestern den einstimmigen Beschluß, den Geburtstag S. Maj. des Kaisers gemeinschaftlich und zwar in einmütiger und großartiger Weise am 30. Januar k. J. im Lokale des Herrn van Pluer zu begehen.

† **Annen, 1. Dez. (Königliche Polizei.)** Daß Annen, Witten, Langendreer, Hörde, Dortmund Königliche Polizei erhält, steht fest. Als Termin der Einführung wird nun der 1. April 1911 bezeichnet. In Witten ist darum auch keine Neuorganisation der Behörde erfolgt, sondern den Beamten wird eine Zulage von 12½ bezw. 10 Prozent ihres Gehaltes gewährt.

† **Annen, 2. Dezbr. (Sterbekasse.)** Auf die am 5. d. Mts. stattfindende Versammlung machen wir hiermit noch besonders aufmerksam mit dem Bemerkung, daß alle rückständigen Beiträge in diesem letzten Zahlungstermin zu entrichten sind, falls nicht die säumigen Mitglieder alle Rechte an die Kasse einbüßen wollen.

† **Rüdinhäusen, 2. Dez. (Feuer.)** Heute Morgen gegen 1/5 Uhr ertönten die Feuerglocken und die Alarmsignale der hiesigen Feuerwehr. Ein mächtiger Feuerchein erhellte den Himmel. Es brannte die Stallung des Fuhrunternehmers Gustav Hartung hier selbst bis auf den Grund nieder. Das Feuer hatte an den vorhandenen Mengen Stroh und Hafer reichliche Nahrung. Bedauernd ist es, daß 2 wertvolle Pferde, 2 Schweine und einige landwirtschaftliche Geräte dem Feuer zum Opfer fielen. Das Feuer entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise.

† **Stodum, 2. Dez. (Ev. Frauenverein.)** Am 5. Dezember veranstaltet der hiesige ev. Frauenverein eine Weihnachtsfeier, die mit einer Verlosung verbunden ist. Es ist bereits eine große Anzahl Lose verkauft worden und möchten wir auch an dieser Stelle einem jeden, der noch ein mitleidiges Herz für unsere Armen hat, ans Herz legen, sich bis zum 5. Dezember mit einem Lose zu versehen, damit unsern bedürftigen Mitbürgern aus dem Reinertrag eine rechte Weihnachtsfreude bereitet werden kann.

† **Witten, 30. Nov. (Stadttrat.)** Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung ist folgendes mitzuteilen: Den vom Provinzial-Schulkollegium gewünschten Änderungen des Bauplans des Erweiterungsbaues am Realgymnasium wurde entsprochen und der geänderte Bauplan genehmigt. Der Bau kostet 250 000 Mark. — Auf dem Fahrwindelschen Grundstücke an der Bachstraße soll ein 11 000 qm großer Platz zur Abhaltung der Viehmärkte geschaffen werden. — Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurde der Erwerb der dem Beigeordneten Vohmann-Eberfeld gehörenden Besitzung im Vordachtale zum Preise von 120 000 Mark nahezu einstimmig genehmigt. Der Kauf war im Interesse des Stadtwaldes Hohenstein geboten.

† **Hagen, 1. Dez. (Ein falscher „Kriminal“)** hat hier wieder mal eine Gastrolle gegeben. Wegen abend betrat ein besser gekleideter Mensch ein Ladengeschäft an der Altenhagenbrücke, stellte sich den anwesenden 3 Verkäuferinnen als Beamter der Kriminalpolizei vor und erklärte, das eine der erschreckten

Mädchen verhaften zu müssen. Während die Damen ob dieser entsetzlichen Worte wie aufgeschreckte Hühner auseinanderstoben, hieß der „Herr Kriminal“ einen wertvollen Stock mit Silberkrücke mitgehen und wollte verschwinden. Man hatte ihn aber bald beim Schwelmt und sah da: auch er war ein Schuster, wie weiland der Hauptmann von Köpenik.

† **Brambauer, 1. Dez. (Kind erstickt.)** Bei einem Brande, der in der Küche eines Bergmanns ausbrach, erstickte dessen 3jähriges Töchterchen. 4 andere Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, wurden mit knapper Not gerettet.

† **Uffeln bei Balde, 2. Dez. (Einen schaurigen Fund)** machte hier ein Jäger auf der Hohmert. In einer Schlucht fand er das vollständige Gerippe eines Menschen an einem Baume hängend. Es ließ sich an der Uhr, die der Tote trug, ermitteln, daß es der seit 1½ Jahren vermißte Schreinermeister M. aus Plettenberg-Eringhausen war und jedenfalls die ganze Zeit dort gehangen hat.

Die Diebe der 279000 Mk. gefaßt!

Der Bergfiskus kann von Glück sagen. — Die Riesen-summe, die ihm vor einigen Wochen gestohlen wurde, ist bis auf einen kleinen Bruchteil, dank der Tätigkeit der Kriminalpolizei, wieder aufgefunden worden. Die Spur, welche vor einigen Tagen entdeckt wurde und zu dem Maschinensteiger Neuf führte, erwies sich als richtig. 249 200 Mk. können erneut den Säfen der Berginspektion anvertraut werden, sofern man nicht vorzieht, in Zukunft ein Verfahren der Gelbbewahrung anzuwenden, das einen größeren Schutz gewährleistet, oder aber wenigstens die Verantwortung von den Behörden abwendet. Der Draht meldet:

† **Gladebeck, 1. Dez. Der Maschinensteiger Neuf legte heute mittag ein Geständnis ab. Danach hat er in Gemeinschaft mit dem Schichtmeister Opel den Riesen-diebstahl auf den Möllerschächten ausgeführt. Die sofort von Kriminalkommissar v. Treskow und mehreren Kriminalschutzleuten vorgenommene Nachgrabung im Garten des Neuf förderten 249 000 Mk. zu Tage. Der Rest des Geldes soll angeblich verbrannt (?) sein.**

Der an den Ort des Diebstahls entsandte h-Mitarbeiter der „Rh.-W. Ztg.“ drahtet noch folgende ausführliche Darstellung:

† **Gladebeck, 1. Dezbr.** Nachdem in der Wohnung des Maschinensteigers Neuf der Betrag von 2400 Mk. in einem Wandschrank aufgefunden worden war, stand es für die Kriminalpolizei außer allem Zweifel, daß dieser Betrag mit dem großen Diebstahl in Zusammenhang stehen müsse. Es erfolgte alsbald die eingehende Vernehmung der sämtlichen Angehörigen der beiden verhafteten Beamten Neuf und Opel. Unter der Wucht dieser Aussagen legte Neuf heute mittag ein umfassendes Geständnis ab. Er bezeichnete eine Stelle in seinem Garten als den Ort, wo er den Schatz vergraben habe. 50 Meter vom Hause befindet sich eine Gärtenlaube. Unter der Bank und dem dort befindlichen Steinboden begannen die Beamten zu graben. In etwa 1,5 Meter Tiefe stieß man auf das Geld. Zunächst wurde das Geld gehoben und mittels Wagen zur Berginspektion gebracht. Nun handelte es sich um das Bargeld, das erst nicht zu finden war. Nach längerem Suchen stieß man aber auch auf den Schatz in Papiergeld. Die beiden Beamten sind verheiratet. Sie wohnen in zwei Beamtenwohnhäusern dicht neben einander. Während der eine kinderlos ist, hat der andere zwei Kinder. Der erste Fund von 16 000 Mark hatte der Kriminalpolizei den richtigen Weg gezeigt. Das Sparkassenbuch, das zuerst bei Neuf beschlagnahmt worden war, lautete auf die Sparkasse Alten-Essen. Das Geld, das ebenfalls bei Neuf vorher aufgefunden wurde, ist beschlagnahmt worden.

Von einer andern Seite wird gemeldet:

† **Gladebeck, 1. Dez.** Kriminalkommissar von Treskow fuhr mit der Straßenbahn und hörte, daß 2 Frauenzimmer sagten, nun könnte der „jühe Heintich“ nicht mehr nach Düsseldorf fahren. Er verfuhrte etwas näheres aus den beiden herauszubringen, aber sie verweigerten die Antwort. Treskow fuhr darauf nach Düsseldorf und brachte heraus, daß der Maschinensteiger Heinrich Neuf dort in Weiberkneipen verkehre und viel Geld ausgegeben habe. Nun suchte man nach den Hausgenossen von Neuf und fand auch das Dienstmädchen in einer neuen Stellung in Düsseldorf. Dieses Mädchen hatte gesehen, daß in der fraglichen Nacht bei Neuf im Garten gegraben wurde. Hierbei geriet man auf die richtige Fährte.

Neueste Nachrichten.

Präsidentenwahl im Reichstag.

† **Berlin, 1. Dez.** Abgeordneter Graf Stolberg eröffnete als bisheriger Präsident die Sitzung um 1 Uhr 15.

Nach Bekanntwerden der eingegangenen Vorlagen, unter denen sich der Reichshaushaltsplan befindet, wurde zur Wahl des Präsidenten geschritten. Sie wurde durch Namensaufruf mit Stimmzetteln vorgenommen. Bei der Wahl zum Präsidenten wurden 356 Stimmzettel abgegeben, davon waren 98 weiß. Mithin waren 258 Stimmzettel gültig. Hierunter lauten 256 auf den Grafen Stolberg und 2 auf den Abgeordneten Bruhns. Abgeordneter Graf Stolberg ist somit zum Präsidenten gewählt. Präsident Graf Stolberg nimmt die Wahl an und führt aus:

„Meine Herren! Sie haben mir durch Ihre Wahl wiederum das höchste Amt übertragen, welches das deutsche Volk zu

vergeben hat. Ich sage Ihnen dafür den aufrichtigsten Dank. Ich verbinde mit diesem Dank auch die Bitte, daß Sie mich wiederum in meiner Amtsführung unterstützen wollen.“ Leb. Beif. Darauf folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Der neue Bischof von Baderborn.

† **Baderborn, 1. Dezbr.** Zum Bischof von Baderborn wurde Professor Dr. Josef Schulte-Baderborn gewählt. Der neue Bischof ist erst 38 Jahre alt.

Dr. Karl Joseph Schulte, Professor der Apologetik, wurde am 14. Oktober 1871 zu Walbert, Kreis Meschede, geboren, und bezog nach dem in Essen-Ruhr absolvierten Abiturium zwecks Theologiestudiums die Universitäten Bonn und München und das Priesterseminar in Baderborn. Er wirkte dann als Vikar in Witten-Ruhr und trat später in das Lehrerkollegium des bischöflichen Priesterseminars in Baderborn ein. Von der Universität Tübingen 1903 zum Dr. theol. promoviert, hat Joseph Schulte mehrere apologetische Werke herausgegeben und sich auch sonst als Mitarbeiter verschiedener theologischer Zeitschriften literarisch betätigt.

† **Röln, 1. Dez. (Von einem 12jährigen Knaben erschlagen.)** In dem westfäl. Orte Olfen geriet ein 14jähriger Schulknaabe mit einem 12jährigen Kameraden in Streit, in dessen Verlauf der letztere den Vierzehnjährigen mit einem Holzstiel niederschlug. Der Knabe verstarb bald darauf. Er war das einzige Kind seiner Eltern.

† **Kottbus, 1. Dez. (Ein Prozeß des Sultans vor dem Kottbusser Landgericht.)** In dem Zivilprozeß, den der türkische Sultan auf Herausgabe eines von dem verstorbenen Rentier Jöllner testamentarisch zugesicherten Legats in Höhe von 100 000 Mark zum Bau einer internationalen und interkonfessionellen Kirche in Konstantinopel gegen die Erben angestrengt hat, ist vom Landgericht Kottbus dahin erkannt worden, daß die Erben den eingeklagten Betrag von 100 000 Mark nebst Zinsen zu zahlen haben. Die Sache dürfte, da gegen das Urteil Berufung eingelegt werden soll, auch noch das Kammergericht beschäftigen.

† **Debreczin, 1. Dezbr. (Aus dem Zuge geworfen.)** Mehrere Arbeiter, die ohne Fahrkarte in einem Abteil 3. Klasse eines nach Budapest fahrenden Zuges Platz genommen hatten, warfen den Kondukteur, als er die Karten kontrollieren wollte, aus dem Zuge. Der Bedauernswerte geriet unter die Räder und wurde zermalmt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Freitag, 3. Dezember. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 19, braune Karten. Zum 3. Male „Fedora.“ Drama in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.

Sonnabend, 4. Dez. Nachmittags 3 Uhr. Erste Weihnachts-Kinderdarstellung zu volkstümlichen Preisen. Zum 1. Male. „Barfüßchen“ oder „Die drei Männlein im Walde.“ Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Carl Schröder. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 18, rote Karten. „Carmen.“ Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Bizet.

Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei Gicht, Rheumatismus und anderen Harnsäure-Leiden erprobten. Eine Probe unseres Mittels nebst ausführlicher aufklärender Broschüre u. Anerkennungen senden wir

kostenlos — die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen. — Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 2020, Kilmach-Sa.

Rechnungsformulare: Fritz Küching.

Wilke & Co., G.m.b.H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdinhäuserstr. 8a, Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale, Grabgitter, Eisenschwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.

== Blechbehälter für chem. Fabriken. ==

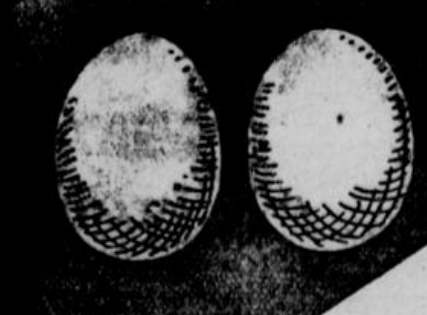
Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.

Lager in H- und I-Eisen und Moniereisen.

Billigste Preise!

Prompte Bedienung!

Wie ein Ei dem andern



so gleich die beliebte . . . van den Bergh'sche Margarine-Marke

Vitello oder Clover-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.

Ermittelt in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften

Gründl. Unterricht in Klavier u. Violine ert.

Fritz Laise, Annen Musiklehrer. Wittenstr. 1.

Klavierstimmen u. sonst. Reparatur werden von mir prompt ausgef.

Neue Wall- u. Haselnüsse, Äpfel, Cakes empfiehlt billigst **H. Wienecke, Rüdinhäusen.**

Ziehungs-Badische

4578 Gewinne Gesamtzw.

1.100 1.500 1.300 1.200

Lose à 1 Mark Zu haben bei den General-Debit: Berlin, Königsplatz

Warenhaus
Gebr. Rosenthal

≡ **Annen.** ≡

Weihnachtskleider und Blusen

1 Kleid	Siamosen, 90 cm breit, waschecht, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 2.70
1 Kleid	Siamosen, 90 cm breit, waschecht, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 3.30
1 Kleid	gedruckt durchgefärbt, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 2.85
1 Kleid	Hauskleiderstoff, Damentuch, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 2.70
1 Kleid	Diagonal in allen Grundfarben, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 4.50
1 Kleid	Hauskleiderstoff, in grau, gemustert, sehr solide	6 Meter 5.40
1 Kleid	Cheviot, gestreift, reine Wolle, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 6.60
1 Kleid	Fischgratmuster, sehr solide und kleidsam, in elegantem Carton verpackt	6 Meter 9.00
1 Bluse	schmal gestreift, in mod. Farben, in elegantem Carton verpackt	2 1/2 Meter 1.65
1 Bluse	halbwollener Flanell, in grauen Streifen, in elegantem Carton verpackt	2 1/2 Meter 2.00
1 Bluse	doppelte Breite eleganter Streifen, in elegantem Carton verpackt	2 Meter 3.00

Handschuhe

grün, oliv, blau

mit zwei Druckknöpfen, in modern. Farben, lila, braun, Paar

65

Pfg.

Wunderbare Innen-Dekoration.

Die Acht

Direktion: H. Jost.

Samstag, den 4. Dezember im „Westfälischen Hofe“

Lieder-Abend

Musik: Giesenkireh. Kapelle, 20 Mann u. Leit. Al. Hubert.

Entree 40 Pfg.



Achtung!

Habe ein 2 Jahre altes belgisches schweres

Fohlen

geschlachtet. Verkauft pro Pfund ohne Knochen zu 40 Pfg.

Carl Wesendrup

Nur Wittenerstrasse 19.



Annen Männer-Gesangsverein.

Gegründet 1871.

Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein

Großes-Vorbach.

Sonntag, den 5. Dezember nachm. 3 Uhr

General-Versammlung.

1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Auszahlung der Vierteranten.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

WIX FIX

saugt Fett und Schmutz auf. Es reinigt verblüffend Badewannen, Spülbecken, Marmor, Kacheln, Herdplatten.

Pakete zu 10 u. 25 Pfg. überall.

Fort mit Warzen
Fluco's Warzenmittel beseitigt sie gründl. u. schnell. Preis 50 Pf. Otto Blumberg, Drogerie.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. Dezbr. 1909, nachmittags 4 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Jägliger in Annen:

- 1 Vertikow, 4 Tische,
- 6 Stühle, 1 Stehpult,
- 2 Schreibtische,
- 1 Salontisch,
- 2 Kleiderschränke,
- 1 Nähtisch, 1 Kommode
- 3 Spiegel, 2 Sofas,
- 1 Källofen,
- 1 Kinderwagen und
- 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 2. Dezbr. 1909
Popitz
Gerichtsvollzieher. Witten, Viktoriastr. 12.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Dezbr. mittags um 12 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Jägliger in Annen

- 1 Salonschränken,
- 1 Altenschränk

und ferner am 3. Dezember nachmittags 4 Uhr bei Emil Junke, Ardey:

1 schwarzpoliertes Klavier öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Witten, den 2. Dezbr. 1909.
Hüper
Gerichtsvollzieher.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

befallt, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zuder's Patent = Medizinal = Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant W. in G. a. St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuder'seife 75 Pf. u. 2 Mk., ferner Zuder'seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 Mk. Esst bei Otto Blumberg.

Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen.

Die Neuwahlen der Generalversammlungsvertreter finden am **Sonnabend, 4. Dezember**, nachmittags von 6—8 Uhr im Lokale des Herrn **Johann Peid** statt. Generalversammlungs-Vertreter der Arbeitnehmer sind noch die Herren: **Rich. Pläz, Heinr. Vogt, Aug. Scholl, Wilh. Hopf, Carl Ahmann, Wilh. Wohlharth, Fr. Knappmann, Fr. Herrmann, Erich Kettner, Erh. Schäfer, Erh. Seppmann.**

Es sind 10 Ersatzwahlen vorzunehmen. Von den Arbeitgebern hat für Herrn **Emil Haarmann** Ersatzwahl zu erfolgen. Annen, den 16. November 1909.

Der Vorstand.

Reis Abfälle

sind ein billiges und nahrhaftes Futter für alle Viehgattungen. Preis per Sack—1 1/2 Ctr. nur **Mk. 4.50.** Gutachten und Prospekte gratis von

Carl Hay, Salzuflen Biolofeld

Ein brauner Jagdhund auf den Namen „Rimrod“ hörend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

A. Diemer, Kirchstraße 8.

Ein ordentlicher Mann erhält **Koitz u. Logis** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pferde-Dünger

hat abzugeben **Gust. Topel, Wittenerstr. 14.**

Dada

v. Bergmann & Co., Nadebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haaransall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 1/4 u. 2 Mk. bei Otto Blumberg.

R. Hartung, Kunsthandlung. Witten.

Bismarckstrasse 3.

Sehenswerte Ausstellung von

Bildern

Separater Bilder-Salon.

Billige und praktische Weihnachts-Geschenke

Für Jeden Ihrer Familie

finden Sie in unseren

Weihnachts-Auslagen

ein praktisches Geschenk für wenig Geld. Wir haben unsere Preise zu diesem Zwecke extra erniedrigt und werden Sie staunend Ihre Vorteile wahrnehmen.

Nebenstehend einige Artikel

Kleid, Winterstoff, 6 Meter

Kostümrock

Damen-Blusen, schöne Streifen

Tuch-Unterrock

Herren-Anzug

Herren-Paletot

Knaben-Anzug

Knaben-Paletot

Umschlagtücher

Taschentücher, Dutzend

1.80

2.70

1.40

2.70

12.50

13.70

2.70

3.00

80 P

60 P

Beachten Sie unsere Schaufenster

Gebr. Kaufmann, Annen.

Großer Preisabschlag!

Sich verkaufe von heute an wie bekannt von nur

prima dicken fetten Pferden

das Fleisch ohne Knochen, das Pfund zu 35 Pf. Jeder kann sich von der großartigen Ware überzeugen.

Außerdem empfehle alle Sorten Wurst und Gehacktes.

Witten, Oberstrasse 6.

Julius Klein, Hofmeßgerei mit elektr. Betrieb.

Ein properes

Mädchen

von 15 Jahren auf sofort für vormittags gesucht.

Werderstr. 12, 1. Etage.

Krankeitshalber suche ich auf sofort ein

tücht. Mädchen

für dauernd oder zur Aushilfe. Frau Wilhelm Rehr.

Per 1. Januar

Lehrmädchen

für ein Kolonialwarengeschäft nach Dortmund gesucht. Zu erf. bei Schwarck, Bismarckstr. 50.

Reisende oder Agenten für leicht verkäufliche Artikel bei hohem Verdienst gesucht. Schriftl. Ang. erbet. u. A. N. 923 an Daube & Co., Adin.

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Januar 1910 zu vermieten.

Karl Burghardt, Unter-Rödinghauserstraße 10.

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Januar oder 1. Februar zu vermieten. Stockumerstraße 1a

Suche Wohn- oder Geschäftshaus v. Besitz. Off. an G. W. postl. Dortmund erbeten.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme finden prompte Erledigung in der Werkstatt von G. Seifarth — Annen. —

G. Müller,

Weingroßhandlung (Inhaber A. Neuhaus) Winkel im Rheingau empfiehlt reelle Weiss- und Rotweine in Flaschen u. Gebinden von 25 Ltr. an. Proben gern z. Dienst.

Zigarren

ff. Costa Rica p. Kistchen 2.50 Mk.
prima Mylord " " 3.00 "
hochf. Kornblume " " 3.50 "
feine Sebastian " " 4.00 "
la. Prinz Heinrich " " 4.30 "
ff. Falto " " 4.50 "
prima Tell " " 4.70 "
hochf. Colonial " " 4.90 "
feine Electra " " 5.10 "
la. Kronprinz " " 5.60 "

Zigaretten.

100 Stk 5 Pfg. nur 2.80 Mk.
100 " 4 " nur 2.20 "
100 " 3 1/2 " nur 2.00 "
100 " 2 1/2 " nur 1.50 "
100 " 1 " nur — 60 "

gegen Nachnahme. Bei Bestellungen über 6 Mk. franko. Ein Versuch genügt und Sie werden steter Kunde.

Zigarren-Verkauf-Haus Adin-Rh., Unter Goldschmied 20.



Zimmer und immer wieder

Wendelsteiner

Brennspiritus

per Flasche 1.25 und 2.50 Mk.

echt mit 'Wendelsteiner' Marken-Originalflasche

Kräftigt den Haarwuchs, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall u. Kahlköpfigkeit. — Alpin-Deise 60 Pf., Brenneisel-Deise 60 Pf., Pomade 1 Mk., Alpin-Deise 2 Mk., Alpenblum-Commerzproben-Deise 2 Mk.

Wendelsteiner Schönheits-Teint-Deise per Flasche 2.50 Mk. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Germania-Drogerie O. Blumberg, G. Oas-mann und Germ. Trost



Nähmaschinen

in Annen zu Hunderten im Gebrauch tief zu den billigsten Preisen

Annen Paul Schmidt n. d. Post

Reparaturen an allen System. billig

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung

zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet u. stärkt und befeuchtet den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein befeuchtet Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und diesen unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutenkationen in Leber, Milz u. Nierentuberkulose (Hämorrhoidaleiden), werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befeuchtet Verdauung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankehaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Spannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten finden oft solche Personen langsam darin. — Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befeuchtet Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Blutbildung, befeuchtet die erregten Nerven u. schafft neue Lebenskraft. Zahlr. Anerkennung u. Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mk. 1.50 u. 2.00 in den Apotheken von Annen, Witten, Sommer, Wernern, Langendreer, Cappel, Berne, Herdecke, Hörde, Barop, Bochum, Wetter, Wipperfleur, Weimar, Dorfeld, Dortmund etc. sowie in ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf drei u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto u. frachtlos. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also drei Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Rohrzucker 240.0, Glycerin 150.0, Kirschkorn 320.0, Manna 30.0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, amer. Krautwurzel, Engelenwurzel, Kalmuswurzel aa 10.0. Diese Bestandteile mische man!

Adler-Apotheke, Annen

empfiehlt:
Sämtliche Sorten Gummi-Sauger, Kinderflaschen, Mundwässer, Zahnpasten, Zahnbürsten.
— Sämtliche Tier-Arzneimittel. —

Wichtig für Tafel und Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz f. Meiereibutter.

Wahnschaffe, Müller & Co. m. b. H., Cleve.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn, Barmen, Neuerweg 40/42.

Fahnen, Reinecke,

Hannover. Vereins-Bedarfsartikel.

Alle Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege

nur bester QUALITÄT!

Otto Blumberg.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltend:

13 Paragraphen, Hausordnung, für 6 Jahre Darstellungen, Miet-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsfolge vorräthig

Fritz Küching.

Plüss-Stauffer-Ritt

ist das beste zum Kitten zerbroch. Gegenstände. Zu haben bei:

Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Theodor Wilke, Kolonialwaren.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem!

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp

Knaben-Bekleidung.

Schul-Anzüge
aus Buxkin, Cheviot, Tyrtay und Mansehester
Stärkste Zutaten Mk. 3.00 bis 15.00

Schul-Hosen
Leibchen-, Knie- und Stollenhosen solide, extra starke Qualitäten
Beste Näharbeit Mk. 1.00 bis 8.00

Schul-Blusen
Sportblusen; Falten-Joppen u. -Jacken
blau und farbig Mk. 1.50 bis 10.00

Cord-Mauscheester-Anzüge
Jacken, Blusen u. Faltenanzüge in schön. braun. Tönen
Mk. 3.50 bis 18.00

Gestrickte Anzüge u. Hosen
Bestes Stuttgarter Fabrikat, Falten-Blusen u. Jacken-Fassons
bis für das Alter von 16 Jahren.

Für Jünglinge
in Norfolk, Falten-Fasson-Anzügen, unterhalten wir die grösste Auswahl, mit kurzen und langen Hosen, in hervorragend schöner Ausmusterung.
Blaue Cheviot-Anzüge. Engagierte Fabrikate.

Knaben-Paletots u. Pyjacks
in blauen u. gemusterten Stoffen
Mk. 3.00 bis 25.00

Pelerinen für Mädchen und Knaben:

Loden-Joppen für Jügl. u. Knaben 10 Schaufenster

Prinzip der Firma: Grosser Umsatz Kleiner Nutzen!

Knabenmützen Knabenweater 4 Verkaufs-Etagen.

Hettlage & Co.,

Dortmund, Westenhellweg.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 141. 1909.

Donnerstag, den 2. Dezember.

25. Jahrgang.

25 Jahre im Kriegervereinswesen.

Der erste stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Westphal, Major d. E. a. D., hat am 22. November in Berlin den Tag begangen, wo er vor 25 Jahren seine Kräfte in den Dienst des deutschen Kriegervereinswesens stellte. Am Vormittage wurde ihm durch den geschäftsführenden Vorstand das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft nebst einem kunstvoll ausgestatteten Diplom überreicht. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Geheimer Rat!

Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, daß Euer Hochwohlgeboren in den Verein ehemaliger Kameraden des 2. (Pommerschen) Armeekorps zu Berlin eingetreten sind und damit Ihre Kraft in den Dienst des deutschen Kriegervereinswesens gestellt haben. Wenige Jahre später berief Sie das Vertrauen der Kameraden in den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes.

Was Euer Hochwohlgeboren in diesem Vierteljahrhundert in aufopferungsvoller, unermüdblicher und selbstloser Tätigkeit geleistet haben, gehört der Geschichte an. Der Gedanke, dem Feldenkaiser Wilhelm dem Großen durch die Kriegervereine auf dem Kyffhäuser ein würdiges Denkmal zu schaffen, ist Ihrem Geiste entsprungen. Die straffe Organisation des deutschen Kriegervereinswesens, der innere Ausbau der Verbände und die immer reger werdende Tätigkeit in den Vereinen muß in erster Linie als Ihr Werk bezeichnet werden.

Als äußeres Zeichen unserer dankbaren Anerkennung dieser großen Verdienste widmen wir Ihnen, dem langjährigen 1. stellvertretenden Vorsitzenden, das neugegründete Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft und geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Sie uns an leitender Stelle Ihre unerschütterlichen Kräfte noch lange Zeit widmen mögen zum Heile des deutschen Kriegervereinswesens und damit des ganzen deutschen Volkes und Vaterlandes.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.

von Spitz, General der Infanterie z. D., Vorsitzender.

Um 5 Uhr abends fand im Hotel Bellevue ein Festessen statt, an dem der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes sowie einige Vertreter des Vereins ehemaliger Kameraden des 2. (Pommerschen) Armeekorps in Berlin teilnahmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kieler Werft-Prozeß.

Die fünfte Woche des Kieler Werftprozesses hat begonnen, und jetzt endlich ist ein Ende der Riesenverhandlung abzusehen. Am Montag wurde die Beweisaufnahme geschlossen, am Dienstag begannen die Plädoyers. Der letzte Teil der Beweisaufnahme betraf die Briefsälschungsangelegenheit. Sachverständiger Professor Dr. Jelewich erklärte es für möglich, daß Briefe, die mit gewöhnlicher Gerichstinte geschrieben sind, ohne Zuhilfenahme einer Kopierpresse kopiert werden. Im übrigen konnte kein zwingender Grund dafür beigebracht werden, daß Frankenthal Briefe gefälscht hat.

Den Geschworenen wurden im ganzen über siebzig Schuldfragen unterbreitet. Es heißt, daß sich den Geschworenen schon eine gewisse Ungebuld bemächtigt habe, was man den Herren auch wahrlich nicht verdenken kann. Ihnen ist aber von allen Prozeßbeteiligten die feste Zusicherung gegeben worden, daß der Prozeß am heutigen Donnerstag zu Ende sein wird.

Provinzielle Nachrichten.

Bochum, 29. Nov. (Schwerer Unfall.) Auf der Zeche Dannenbun, Schacht 1, wird der neue Schacht Hugo abgeteuft. Heute Morgen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Küber stürzte auf eine Mauerbühne, wodurch 4 Arbeiter abstürzten. Zwei wurden tödlich und zwei leicht verletzt.

Recklinghausen, 30. Nov. (Im Wurfkeßel verbrüht.) Das vierjährige Söhnchen eines Einwohners von Recklinghausen-Süd wurde gelegentlich des Schweinefleichens von einem Bruder in einen auf dem Boden stehenden Keßel mit glühendheißer Fleischbrühe gestochen und derart schwer verbrüht, daß es seinen Verletzungen erliegen ist.

Mülhe m. Rhein, 29. Nov. (Zusammenstoß.) In der vergangenen Nacht blieb auf der Gladbacher Straße der hintere Teil eines Krümpers an den Vorderpuffern eines Kleinbahnwagens hängen, wobei die Speichen des ersten entzwei gingen und der Wagen auf die Seite fiel. Die vier Offiziere, die in dem Wagen saßen, stürzten auf die Straße. Während drei mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der vierte Oberst Serno, Kommandeur der 15. Feldartillerie-Brigade, eine schwere Gehirnerschütterung; er wurde bewußlos ins städtische Krankenhaus gebracht.

Quisburg, 30. Nov. (Beide Beine abgefahren.) Sonntag morgen geriet auf der Niederrheinischen Hütte in Hochfeld ein als Rangierer beschäftigter junger Mann so unglücklich unter einen Wagen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Mann wurde zum Marienhospital gebracht, wo er gestorben ist.

Barmen, 30. Nov. (Totschläger verurteilt.) Der Schuhmacher Peter Jaarhaus aus Ohligs, der seine Ehefrau derartig mißhandelte, daß der Tod eintrat, wurde vom Landgericht zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Solingen, 30. Nov. (Der gefräßige Kabeljau.) Auf eigenartigem Wege gelangte eine Geschäftskarte, die der Kartonnagenfabrikant A. von hier am 25. August d. Js. in Scheveningen der wogenden See anvertraute, wieder nach Solingen zurück. Mit Angehörigen und Bekannten in Scheveningen weisend, sicherte Herr A. auf der Karte dem Finder ein schönes Geschenk seiner Fabrikation zu, faltete die Karte dann zusammen, steckte sie in eine kleine Blechschachtel und warf diese ins Wasser. Dieser Tage, also nach fast drei Monaten, erhielt nun A. einen Brief aus Brüssel, in welchem sich seine Karte nebst einem Schreiben befand, durch das der Absender, ein Brüsseler Spigenfabrikant, Herrn A. mitteilte, daß seine Frau einen großen Kabeljau gekauft habe und beim Dessinen des Fisches nicht wenig überrascht gewesen sei, als sie die kleine Metallschachtel mit der Karte fand, die der Fisch, ein großes schönes Tier, verschluckt hatte. Herr A. hat dem Absender das versprochene Geschenk sofort zugesandt.

Köln, 30. Nov. (Schwerer Unfall eines Brigadekommandeurs.) Im benachbarten Mülheim (Rhein) kam es gestern zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Militärwagen, auf dem 4 Offiziere vom Kasino zur Bahn fahren wollten. Das Fuhrwerk stürzte um. Während 3 Offiziere mit geringen Verletzungen davonkamen, mußte Oberst Serno, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade, alsbald in das Hospital eingeliefert werden. Serno hat anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Troisdorf, 30. Nov. (Vom Zuge zermalmt.) Der 60 Jahre alte Viehwärter Konrad Schwarz wurde an der Schranke 25 von einem Personenzug erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte hatte nach Passieren eines Güterzuges die Schranken geöffnet und war dann direkt unter den kurz darauf vorbeifahrenden Personenzug geraten. Die Leiche wurde schrecklich verstümmelt.

Hengsen, 30. Nov. (Wilderer.) Ueber eine Wilderer-geschichte wird von hier berichtet: Der Landwirt R. Westermann, der die hiesige Jagd beaufsichtigt, traf den Invaliden Wilhelm Richwin vom Jungholz, wofelbst die Wildoberei noch fleißig ausgeübt werden soll, mit einem schußbereiten Gewehr, die Jagd ausübend. Richwin, der sich plötzlich entdeckt sah, legte auf den Westermann an, doch wurde in dem Ringen, das zwischen den Gegnern stattfand, das Gewehr des Wilderers losgedrückt und ihm entrisen.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 141. 1909.

Donnerstag, den 2. Dezember.

25. Jahrgang.

25 Jahre im Kriegervereinswesen.

Der erste stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Westphal, Major d. E. a. D., hat am 22. November in Berlin den Tag begangen, wo er vor 25 Jahren seine Kräfte in den Dienst des deutschen Kriegervereinswesens stellte. Am Vormittage wurde ihm durch den geschäftsführenden Vorstand das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft nebst einem kunstvoll ausgestatteten Diplom überreicht. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Geheimer Rat!

Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, daß Euer Hochwohlgeboren in den Verein ehemaliger Kameraden des 2. (Pommerschen) Armeekorps zu Berlin eingetreten sind und damit Ihre Kraft in den Dienst des deutschen Kriegervereinswesens gestellt haben. Wenige Jahre später berief Sie das Vertrauen der Kameraden in den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes.

Was Euer Hochwohlgeboren in diesem Vierteljahrhundert in aufopferungsvoller, unermüdlicher und selbstloser Tätigkeit geleistet haben, gehört der Geschichte an. Der Gedanke, dem Heldenkaiser Wilhelm dem Großen durch die Kriegervereine auf dem Kyffhäuser ein würdiges Denkmal zu schaffen, ist Ihrem Geiste entsprungen. Die straffe Organisation des deutschen Kriegervereinswesens, der innere Ausbau der Verbände und die immer reger werdende Tätigkeit in den Vereinen muß in erster Linie als Ihr Werk bezeichnet werden.

Als äußeres Zeichen unserer dankbaren Anerkennung dieser großen Verdienste widmen wir Ihnen, dem langjährigen 1. stellvertretenden Vorsitzenden, das neugegründete Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft und geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Sie uns an leitender Stelle Ihre unerschütterlichen Kräfte noch lange Zeit widmen mögen zum Heile des deutschen Kriegervereinswesens und damit des ganzen deutschen Volkes und Vaterlandes.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.

von Spitz, General der Infanterie a. D., Vorsitzender.

Am 5 Uhr abends fand im Hotel Bellevue ein Festessen statt, an dem der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes sowie einige Vertreter des Vereins ehemaliger Kameraden des 2. (Pommerschen) Armeekorps in Berlin teilnahmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kieler Werft-Prozeß.

Die fünfte Woche des Kieler Werftprozesses hat begonnen, und jetzt endlich ist ein Ende der Riesenverhandlung abzusehen. Am Montag wurde die Beweisaufnahme geschlossen, am Dienstag begannen die Plädoyers. Der letzte Teil der Beweisaufnahme betraf die Briefsälschungsangelegenheit. Sachverständiger Professor Dr. Jeserich erklärte es für möglich, daß Briefe, die mit gewöhnlicher Gerichtsstinte geschrieben sind, ohne Zuhilfenahme einer Kopierpresse Kopien geben. Im übrigen konnte kein zwingender Grund dafür beigebracht werden, daß Frankenthal Briefe gefälscht hat.

Den Geschworenen wurden im ganzen über siebzig Schuldfragen unterbreitet. Es heißt, daß sich den Geschworenen schon eine gewisse Ungebuld bemächtigt habe, was man den Herren auch wahrlich nicht verdenken kann. Ihnen ist aber von allen Prozeßbeteiligten die feste Zusicherung gegeben worden, daß der Prozeß am heutigen Donnerstag zu Ende sein wird.

Provinzielle Nachrichten.

Bochum, 29. Nov. (Schwerer Unfall.) Auf der Zeche Dannenbun, Schacht 1, wird der neue Schacht Hugo abgeteuft. Heute Morgen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Rüssel stürzte auf eine Mauerbohrung wodurch 4 Arbeiter abstürzten. Zwei wurden tödlich und zwei leicht verletzt.

Necklinghausen, 30. Nov. (Im Wurfkeßel verbrüht.) Das vierjährige Söhnchen eines Einwohners von Necklinghausen-Süd wurde gelegentlich des Schweinefleichens von einem Bruder in einen auf dem Boden stehenden Kessel mit glühendheißer Fleischbrühe gestochen und derart schwer verbrüht, daß es seinen Verletzungen erlegen ist.

Mülhe m. Rhein, 29. Nov. (Zusammenstoß.) In der vergangenen Nacht blieb auf der Gladbacher Straße der hintere Teil eines Krümperwagens an den Vorderpuffern eines Kleinbahnwagens hängen, wobei die Speichen des ersten entzweigten und der Wagen auf die Seite fiel. Die vier Offiziere, die in dem Wagen saßen, stürzten auf die Straße. Während drei mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der vierte Oberst Serno, Kommandeur der 15. Feldartillerie-Brigade, eine schwere Gehirnerschütterung; er wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus gebracht.

Quisburg, 30. Nov. (Beide Beine abgefahren.) Sonntag morgen geriet auf der Niederrheinischen Hütte in Hochfeld ein als Rangierer beschäftigter junger Mann so unglücklich unter einen Wagen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Mann wurde zum Marienhospital gebracht, wo er gestorben ist.

Barmen, 30. Nov. (Totschläger verurteilt.) Der Schuhmacher Peter Baarhaus aus Ohligs, der seine Ehefrau derartig mißhandelte, daß der Tod eintrat, wurde vom Landgericht zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Solingen, 30. Nov. (Der gefräßige Kabeljau.) Auf eigenartigem Wege gelangte eine Geschäftskarte, die der Kartonnagenfabrikant A. von hier am 25. August d. Js. in Scheveningen der wogenden See anvertraute, wieder nach Solingen zurück. Mit Angehörigen und Bekannten in Scheveningen weisend, sicherte Herr A. auf der Karte dem Finder ein schönes Geschenk seiner Fabrikation zu, saltete die Karte dann zusammen, steckte sie in eine kleine Blechschachtel und warf diese ins Wasser. Dieser Tage, also nach fast drei Monaten, erhielt nun A. einen Brief aus Brüssel, in welchem sich seine Karte nebst einem Schreiben befand, durch das der Absender, ein Brüsseler Spigenfabrikant, Herrn A. mitteilt, daß seine Frau einen großen Kabeljau gekauft habe und beim Dessinen des Fisches nicht wenig überrascht gewesen sei, als sie die kleine Metallschachtel mit der Karte fand, die der Fisch, ein großes schönes Tier, verschluckt hatte. Herr A. hat dem Absender das versprochene Geschenk sofort zugesandt.

Köln, 30. Nov. (Schwerer Unfall eines Brigadekommandeurs.) Im benachbarten Mülheim (Rhein) kam es gestern zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Militärwagen, auf dem 4 Offiziere vom Kasino zur Bahn fahren wollten. Das Fuhrwerk stürzte um. Während 3 Offiziere mit geringen Verletzungen davonkamen, mußte Oberst Serno, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade, alsbald in das Hospital eingeliefert werden. Serno hat an sich selbst eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Troisdorf, 30. Nov. (Vom Juge zermalmt.) Der 60 Jahre alte Viehwärter Konrad Schwarz wurde an der Schranke 25 von einem Personenzug erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte hatte nach Passieren eines Güterzuges die Schranken geöffnet und war dann direkt unter den kurz darauf vorbeifahrenden Personenzug geraten. Die Leiche wurde scharflich verstümmelt.

Siegen, 30. Nov. (Wilderer.) Ueber eine Wilderer-geschichte wird von hier berichtet: Der Landwirt R. Westermann, der die hiesige Jagd beaufsichtigt, traf den Javaliden Wilhelm Richwin vom Jungholz, woselbst die Wildddieberei noch fleißig ausgeübt werden soll, mit einem schußbereiten Gewehr, die Jagd ausübend. Richwin, der sich plötzlich entdeckt sah, legte auf den Westermann an, doch wurde in dem Ringen, das zwischen den Gegnern stattfand, das Gewehr des Wilderers losgedrückt und ihm entfiel.

Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

15

(Nachdruck verboten.)

„Am andern Morgen schon wollte der junge Mann nach Deutschland abreisen,“ fuhr Vechamps fort; „ich aber verließ noch in derselben Stunde, eine erhaltene geschäftliche Depesche vor-schickend, Englands Hauptstadt, um dem Erscheinen des un-willkommenen Gastes zuvorzukommen, Sie zu warnen, Sie zu retten.“

Der Gesichtsausdruck des Edelmannes war bald wieder derselbe geworden; seine Stimme klang ruhig und unbewegt.

„Ich danke Dir, Vechamps,“ sagte er, dem ehemaligen Diener die Hand reichend; „ich bin auf Alles vorbereitet. Sei ohne Sorgen, der fremde Abenteurer wird nimmer Herr von Waldenow. Du aber mußt fort, und das noch in dieser Stunde. Keiner darf Dich hier sehen.“

„So dachte auch ich; in einiger Entfernung vom Dorfe hält mein Wagen, der mich aus der Residenz bis dorthin führte. Noch heute kehre ich nach Hamburg zurück. Leben Sie wohl und seien Sie vorsichtig, gnädigster Herr!“

Er drückte den Hut über die Stirne, schlug den Mantel-kragen in die Höhe und entfernte sich.

„Auch das noch,“ sprach Waldemar vor sich hin; soll ich, während im Hafen angelangt zu sein, mein Schiff abermals hinaus-schleudern in die Wogen? Mir entziehen lassen, was ich schon in meinen Händen glaubte? Nein, und abermals nein! Ich trose euch, neidischen Mächten, die sich zwischen mein na-hes Ziel und mich stellen wollen.“ Er versank in tiefes Nach-denken und murmelte endlich, während sich sein Gesicht zu einem schrecklich entschlossenen, unheimlichen Ausdruck verzerrte.

„Ich kann nicht mehr zurück, und ich will nicht weichen — eine Kugel, eine ganz kleine Kugel in des Eindringlings Brust wäre schließlich zwar das äußerste, aber immerhin das sicherste Mittel.“

Siebtentes Kapitel.

Die Glocken läuteten, die Landleute hatten sich gepuht und eilten in die Dorfstraße. Auch die Natur schien ihr Kleid von duftigem Grün angelegt zu haben zum Kirchweihfest auf Waldenow. Die Färbungen auf dem Kirchhofplatz waren vollendet. Im grellsten Schmuck prangte die Komödiantenbude, und Schenk- und Würfelstühle hatten ihren verlockenden Inhalt zur Schau ausgestellt. Aber noch nicht drängten sich Trink- und Rauf-lustige an ihrem Eingang; höchstens musterten ein paar Dorf-kinder mit gierigen Blicken die dargebotenen Herrlichkeiten. Ueberhaupt herrschte noch eine sonntägliche Ruhe im Dorfe, und die Kirchglocke rief mit ehernem Ton zur kirchlichen Feier. Die Leute überhörten den Ruf nicht und wanderten ehrbar zum blumengeschmückten Gotteshause, um dem Himmel ihren Dank darzubringen für den Segen der verfloffenen Tage und um seine Gnade zu ersuchen für die kommenden Jahre.

Der Tag des Kirchenweihfestes war beinahe die einzige Gelegenheit, wo die Dorfleute ihren Gutsheeren, den Baron von Waldenow von Angesicht zu Angesicht erschauen durften, der

sonst, seines stets leidenden Zustandes halber, fast niemals sein Zimmer verließ und in den Augen der jüngeren Generation fast zur Mythe geworden war.

Die Kirche war heute schon gefüllt, als draußen die Equipage des Schlosses vorfuhr. Alle Augen richteten sich neugierig auf die gutherrliche Loge, und alle Häupter neigten sich tiefer, denn an der Brüstung, halb zum Gebet, halb zum Gruß neigend, erschien an Milas Seite der Baron von Waldenow, während hinter ihm sein Vetter, Waldemar von Herbach, die Blicke über die Ver-sammlung schweifen ließ und prüfend jedes Antlitz zu mustern schien.

Die Turmglocke verstimmte und nun intonierte der Organist mit allen aufgelegenen Registern der Orgel den einleitenden Psalm. Eine tiefe, andachtsvolle Stimmung verbreitete sich rings umher, und durch die bunt bemalten Altarfenster ergoß sich, wie ver-klärend, der Sonnenschein durch das freundliche, blumenge-schmückte Gotteshaus.

Blötzlich fuhr Herr von Herbach, wie von einem Schrecken getroffen, zusammen, sodaß Mila überrascht aufblickte, sich aber sogleich ihrer Andacht wieder hingab.

Sie hatte nicht bemerkt, was dem scharfen Blick des Edelmannes, der jeder tieferen Empfindung entbehrte, sogleich aufgefallen war, daß nämlich die fromme Gemeinde sich um eine fremde Seele vermehrt hatte.

Leise und unbeachtet war ein Unbekannter während der rauschenden Klänge der Orgel in die Kirche eingetreten. Der Fremde, noch jung, etwa zwanzig Jahre zählend, trug eine ge-wählte, immerhin etwas auffallende Kleidung und verriet den Ausländer; seine Gestalt war nicht groß, aber zierlich, das Antlitz nicht schön, aber anziehend; dunkelblondes, langes Haar umwallete phantastisch das schmale zarte Gesicht.

Der Fremde schien sich übrigens mehr für die Gutsheerrschaft als für den Gottesdienst zu interessieren; denn seine Blicke suchten sofort die freiherrliche Loge und blieben unverwandt an dieselbe geheftet. Nur um eine Auffälligkeit zu vermeiden, neigte er sein Haupt endlich, ebenfalls wie zur Andacht.

Herbachs Blicke flogen besorgt auf seinen Vetter, auf Mila. Beide schienen das Eintreten des Fremden nicht beachtet zu haben. Waldemar beobachtete wie ein Jäger auf dem Anstand, gespannt jede Bewegung der drei Personen.

Wer anders konnte der junge Mann sein, als der ge-süchtete Amerikaner! Hatte Vechamps ihn nicht auf sein Kommen am Tage des Festes vorbereitet? Die Ähnlichkeit mit Felix von Waldenow in jüngeren Jahren, die dem ehemaligen Kam-merdiener aufgefallen sein wollte, konnte Herbach freilich nicht entdecken, allein bedurfte es noch dieses Beweises? verrieten nicht des jungen Mannes Blicke, mit denen er abermals die Insassen der herrschaftlichen Loge musterte, das Interesse, das er für dieselben empfinden mußte?

Es waren peinliche Augenblicke für Herbach. Er sah seinem Gegner sich gegenüber. Das Schicksal hatte gesprochen und der Kampf war unausbleiblich. Der Fremde oder Herbach mußte fallen, es gab keinen Ausweg mehr. Und während der Gesang der Menge andachtsvoll durch die Kirchenwölbung drang, überrechnete Waldemar seine finsternen Pläne. Der schreckliche Mann ward ruhig, ganz ruhig. Ein triumphierendes Lächeln flog über seine steinernen Züge.

„Ich werde siegen,“ murmelte er endlich vor sich hin, und soeben bestieg der Pfarrer die Kanzel, um die wohl memorierte Predigt zu beginnen.

Eine Stunde später saß Herbach in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch; die Tür war verschlossen und verriegelt. Aus der Ferne tönte frohes Jauchzen und die gedämpften Klänge einer Tanzmusik; denn nach dem der Kirche geleisteten Tribute wollte auch das Weltliche sein Recht haben. Die Schauspielerbude war geöffnet, die Verkäufer präsenta mit lauter Stimme ihre Waren an, und kecke Burschen schwenkten unter der Dorfbinde ihre Dirnen im Tanze.

Fast eine Stunde hatte Waldemar von Herbach damit ver-bracht, einige Zeilen auf ein grobes Stück Papier zu schreiben. Unzählige Male hatte er das Papier zerrissen und die Arbeit von neuem begonnen. Der Schweiß perlte ihm dabei von der Stirn, mehr als einmal hatte er, unwillig auf sich selber, die Feder zu Boden geworfen; nun aber schien es ihm endlich ge-lungen zu sein, denn sichtlich zufrieden betrachtete er sein Werk, das er, bald die rechte, bald die linke Hand gebrauchend, ge-schrieben hatte, und das er nun noch einmal überflog.

„Und seien Sie verschwiegen,“ wiederholte er sich selber den Schluß des Billets. „Er wird kommen; die Jugend liebt die Romantik, und dann — und dann —“

Er vollendete nicht; aber mechanisch öffnete seine Hand ein kleines Kästchen. Ein Revolver und ein Dolchmesser bligten ihm entgegen. „Das Erbteil für unberufene Majoratserben,“ setzte er sein Selbstgespräch fort, „mir bleibt eben kein anderes Mittel. Aber“, überlegte er nach einer Pause, „wenn man nach dem Mörder fragt? — Waldemar von Herbach ist über allen Ver-dacht erhaben. Diese künstlich entstellten Schriftzüge würde ich selber nicht als die Meinigen wiedererkennen; meine Tinte ver-färbte ich durch Wein; den Bogen Papier trennte ich von einem alten, wertlosen Dokumente, dessen Rest ich verbrannte. Und dennoch — wenn der hartschädliche Schiffskapitän Niels auf die Idee käme, seinen Pflegeohn zu suchen? Nun ja — ja die plumpe Teerjacke — um die in die Falle zu locken, bedarf es nur einer Bärengrube. — Vorläufig gehört meine ganze Schlaun-heit dem nächsten Werke. Ich persönlich muß dem Burschen dies Blättchen in die Hände spielen; ich darf keinen Vertrauten haben bei dieser Tat.“

Das Geräusch schwerer Tritte im Vorfaal unterbrach seinen Gedankengang; hastig erhob er sich und, das Papier verbergend, schob er den Türriegel zurück.

Der Schulze des Dorfes war es, der unter tiefer Ver-beugung, in seinem besten Sonntagsstaat das Zimmer betrat. Herbach zwang sein Antlitz zu einem freundlichen und herab-lassenden Ausdruck. „Ihr kommt, mich zum Essen im Wirts-hause abzuholen, nicht wahr? Nun, sind die Honoratioren ver-sammelt?“

Fortsetzung folgt.

— Naive Auffassung. Hausarzt (zum Dienstmädchen): „Nun, was macht unser Patient? Hoffentlich hat sich die Herz-tätigkeit wieder gehoben.“ — Dienstmädchen (verschämt): „Ich glaube schon, Herr Doktor. Als ich ihm diesen Morgen den Kaffee brachte, hat er mich wieder in die Backen gekniffen.“

Abkühlung.

Es's fesselt wie mit Banden
Mach ihre weiße Hand,
Mit ihrem Flammenblicken
Hat sie mein Herz verbrannt.
Das Wörtchen „Ehe“ schnell!
Doch lebten mal die Fluten
zu mächtig uns zu heil,
Löst sie wie Wasserfluten
hat sie mein Herz verbrannt.



Die Liebe

Renommée.

Ella: „Mein Bräutigam ist so verliebt, daß er unsere schon in ein halbes Duzend Baumrinden geschnitten hat.“ — Bella: „Bah, der meine hat auf diese Art schon den ganzen Wald ruiniert.“

Rücksichtsvoll.

A.: „Unser Freund Schulz ist eigentlich der rücksichtsvollste Mensch, den ich je in meinem Leben kennen gelernt habe.“ B.: „Wie denn?“ A.: „Na, neulich wurde er von einem Menschen auf der Straße angerempelt; schnell schlug er den Kerl mit seinem Kopf auf den Boden und schleppte ihn dann zu einer Sanitätskammer, damit er sich gleich verbinden lassen konnte.“



so weit

Nach dem Sprichwort.

Vater: „Wie viel Lehrer habt ihr eigentlich in eurer Klasse?“ Sohn: „O, eine ganze Menge, da ist der Doktor Nagel, Döhrring, Herr Roth —.“ Vater: „Aha, Roth, der giebt gewiß den Religionsunterricht.“ Sohn: „Nein, warum denn?“ Vater: „Na, es heißt doch: Roth lehrt beten!“

Herausgeplatzt.

„Weißt Du, Mann, zu unserem morgigen Hochzeitstage sind wir doch eine recht schöne Ansammlung.“ „Jetzt soll das arme Tier darunter leiden, weil ich Dich erstatet habe.“

Abkühlung.

Es fesselt wie mit Banden Mich ihre weiße Hand, Mit ihren Flammenblicken Hat sie mein Herz verbrannt. Doch lodern mal die Fluten Zu mächtig und zu hell, Löscht sie wie Wasserfluten Das Wörtchen „Ehe“ schnell!

Ein boshafter Kritiker.

Als der Held die Bühne verließ, hingen ihm noch die „Eierschalen der Entwicklung“ an, mit welchen ihn die Sympathie des Publikums beehrt hatte.



hat ihn

Darum.

A.: „Seit wann besteht denn hier ein freiwilliges Rettungskorps?“ B.: „Seit ein Automobil-Klub begründet wurde.“

Kathederblüten.

„Meine Herren, das Herz ist quasi die Seele vom ganzen menschlichen Körper.“

„Meine Herren, Napoleon I. war der Funke, der in das Pulverfaß von Europa flog und es zum Explodieren brachte.“

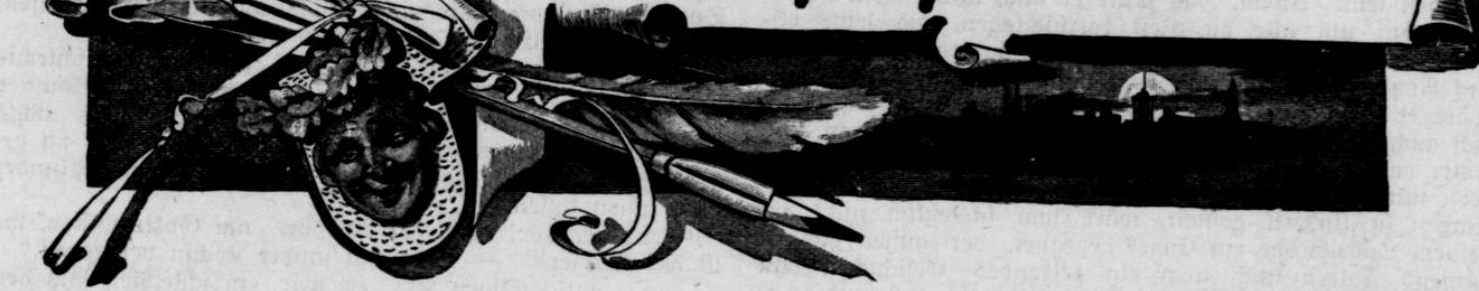


gebracht.

Glaubhaft.

Bauer: „Na, was die Stadtleute alles einfällt, auf meine Wiesen ham's a Netz gespannt, und allaweil an Ball mit an Brettel auf'fangt; des is a Sport ham's g'sagt, mir fällt sowas net ein!“

Humoristische Blätter



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Ein Strategie.

Junger Ingenieur (zum Schachtmeister): „Was, die übrigen geliebten Erdmassen wollen Sie so weit wegfahren lassen? Machen Sie doch hier in der Nähe ein Loch und werfen Sie sie rein!“

Scherenartikel.

Redakteur (einer Provinzialzeitung): „Sie glauben garnicht, Bester, was man immer für Scherereien hat...“ Bekannter (boshaft): „Ja, schreiben Sie denn Ihre Artikel nicht selbst?“

Komisch.



Modern.

„Lebst Du denn glücklich in der Ehe?“ „Weißt Du, bei dem ersten Mann läßt sich das noch nicht sagen.“

Ein Vokations.

„Wie alt ist Fräulein Mayer?“ „Jetzt fängt sie an langsam dreißig zu werden!“

Die Emanzipierten.

Nicht jene Frau'n sind mir die edelsten, Die über Frauenrechte rechten.

Gut gegeben.

Gast (der in einem Dörring 3 Haare findet, zum Wirt): „Donnerwetter, ich habe doch keinen Bismarckbeering bestellt.“

Aussichtsvoll.

Frau (ihren kleinen Sohn in den Armen haltend): „Unser Junge ist furchtbar leicht, heb' ihn nur mal auf.“ Ein Brecher-Karl: „Warte es nur ab, mit der Zeit wird er schon ein schwerer Junge werden.“

„Und Ihren Handel mit Konserven haben Sie auch aufgegeben?“ „Ja!“ „Ach Gott, da hatte ich ja nicht wie Bach drinn!“

hin, und
memorierte
mer vor dem
Aus der
Klänge einer
stolze wollte
erbude war
ihre Waren
erfunde ihre
damit ver-
schreiben.
die Arbeit
ei von der
selber, die
endlich ge-
ein Werk,
gehend, ge-
selber den

Die „Am-
sternung.
Bezugst-
n.“

Mr.

Do-
Neuen
kabinetts
A n

verewigen
abend in
auswärtigen
einem leger

Der
Achtenthalb
Beluch des
und bei die
austausch in
legt die Ver-
immer nicht
und Peters

tag erab
dodon sind
Stimmen er
waren seip
waren auf
den Abgeord
gefallen.
Hauke stürm
die Wahl a
mit lebhaft

Reichstag
sehen, obmo
bekannten
Initiativun
kraten eröff
pellationen
nachweis

Tabakarbeit
Bergarbeiter
bezogen.
gebracht über
flaß, über 2
über die 2m
des Arbeit

und anderes
sich jetzt tag
statistischen
findet sich
kneipen.
ordneter Mel
sich unter d
Gebührenord
Schmollen u
Entwürfe an
eiat, der den
die Fortfüh
die Fultko nach
Geldverfä
den gänstige
und Andau
worden sind
vorteilhafter
Kasse, „Kau
Diehjudt zu
an den Reie
die Spitze.
beamteten
Arbeiten dur
gaben bestim
ringert und
Reichsbetrie
Interessant
erschaut, die
der moderne
schiffahrt in
von veranla
von Presse
sichführung
finden, in

Granier dem
lerin, als er
der Aufstie
Verprechen
— Zum
schweizerische
eine Note,
Deutschland
konflikts ab
erfordersich
Misch-Japon
Es ist sich
sich in dies
befindet.

Zwei Geschenke.

Der niemals einen Kauf gehabt, der ist kein braver Mann, heißt es im bekannten Liede vom braven Mann, nach der Logik dieses Ausspruches mußte der Assessor Kaufschier einer der bravsten Männer seines Jahrhunderts gewesen sein. Allein, was sollte er auch in der weiten Welt anfangen, um alle die Zeit totzuschlagen, bis seine elshundert und dreihundachtzig Vorgänger in der Anwartschaft auf Nichterstellen alle ihre Anstellung gefunden hätten. So wäre er denn wohl zeitweilig in der stillen Hoffnung, endlich auch einmal Amtsrichter zu werden, dahingefiecht und hätte die traurige Erkenntnis, daß er noch lange nicht „dran sei“, nur durch eine mögliche Anzahl „echter“ Väter einigermaßen zu lindern gesucht, wäre ihm schließlich nicht auf seinem Lebenswege ein Engel begegnet, der außer einigen tausend Talern auch noch ein reizendes Gesichtchen sein eigen nannte und dem Herrn Assessor endlich klar und deutlich das Bewußtsein seiner elenden Junggesellenschaft vor Augen führte. Wollte er warten, bis er fest angestellt sei, dann konnte er überhaupt nicht mehr heiraten, warum sollte er also nicht die günstige Gelegenheit ergreifen und, unbeschadet wie er war, um die Hand des Fräuleins Emilie Zahlenberg anhalten. Der heutige Tag — es war Heiligabend — führte ihm, der in der Welt ganz alleinstand, besonders solche Gedanken vor die Seele.

Aber wie und wo und wann? Diese drei Fragen zu beantworten, zergrübelte er jetzt sein Hirn. Fräulein Emilie war ihm nicht abgeneigt, er verkehrte ja schon längere Zeit in der Familie, ja, als sie neulich zusammen auf dem Eise Schlittschuh liefen, da hatte sie sich so zärtlich an ihn angelehnt, ihn so lieblich in die Augen gesehen, daß die heiße Liebe in voller Glut im Herzen des Assessors empor gelodert war und das Eis unter seinen Füßen zu schmelzen drohte — aber konnte er es wagen, daraufhin schon mit einem veritablen Heiratsantrag ihr unter die Augen zu treten? Während er so sann und über die beste Art und Weise nachdachte, wie er seiner Angebeteten seine Liebe gestehen könnte, überbrachte ihm ein Bote der Zahlenbergischen Familie ein Briefchen, in welchem Herr Zahlenberg ihn bat, den heutigen Weihnachtsabend im Kreise seiner Familie zu verleben.

Da war er ja mit einem Schlage aus aller Not! Natürlich, das war ja herrlich, der Weihnachtsabend eignete sich ja wie keine andere Stunde des Jahres dazu, zu seinem Ziele zu gelangen. Er jubelte laut auf und hatte beinahe vergessen, daß er ja natürlich seiner Angebeteten auch ein Geschenk machen müsse. Doch da war ja auch bald Rat gefunden. Ein guter Bekannter von ihm war Uhrmacher und gab ihm gern auf Kredit eine reizende goldene Damenuhr, mit welcher unser Assessor das Herz seiner Geliebten im Sturm zu erobern hoffen durfte.

Aber geistreich, wie er nun einmal war, wollte er sein Geschenk zu einem möglichst überraschenden gestalten. Mit Hilfe von einigen hundert Zeitungsbogen widelte er daher die kleine Uhr so lange ein, bis die Umhüllung zu der Größe eines Reisefloßers angeschwollen war und schickte das Paket durch einen Dienstmann ohne jede weitere Erläuterung in die Zahlenbergische Wohnung, einfach mit der Beifugung, dies für Fräulein Emilie abzugeben.

Nachdem er sich lange in dem Gedanken gefonnt, welch überraschte Augen Fräulein Emilie wohl beim Anblick seines Gesichts machen und ob sie wohl den gütigen Geber erraten würde, machte er sich gegen Abend in elegantester Toilette auf zum Heim der Zahlenbergs.

Er wurde hochfreundlich empfangen und sogleich in das Zimmer geführt, wo ein prächtiger Tannenbaum in hellstem Lichterglanz erstahlte. Herr Zahlenberg begrüßte ihn äußerst liebenswürdig und überreichte ihm einen prachtvollen Litter-

humpen zum Geschenk — man kann sich denken, wie die Augen des Assessors strahlten.

Aber was war das? Fräulein Emilie ebenso wie ihre Mama kamen ihm ziemlich kühl entgegen, hatten sie beide vielleicht nicht erraten, daß die goldene Uhr von ihm war? Doch die Antwort sollte nicht lange auf sich warten lassen, denn Fräulein Emilie sagte sichtlich indigniert:

„Nein, Herr Assessor, was gibt es doch für schlechte Menschen, denken Sie nur an, da schickt mir ein Unbekannter ein großes Paket ins Haus, ich untersuche es, aber nichts als elendes Zeitungspapier, fast eine Stunde habe ich gesucht, ich war recht ärgerlich und habe den ganzen Blinder verbrennen lassen.“

„D, ich Tor!“ rief der Assessor, „um Gotteswillen, wo ist das Papier?“ — „Das hat unsere Köchin verbrannt.“

„D, entschuldigen Sie, es war ein schlechter Wit von mir, mein Geschenk für Sie war darin eingewickelt.“

Mit einem Schlage war die ganze Familie, Emilie voran, in der Küche und gerade eben gelang es noch, das kostbare Feuerungsmaterial der Köchin zu entreißen.

Triumphierend holte der Assessor die goldene Uhr heraus, und nun fiel ihm Emilie jubelnd um den Hals, denn die ausgestandene Angst hatte alle Schüchternheit beseitigt, sie reichten sich die Hände, und nur die Anwesenheit der Köchin hinderte sie, sich liebend zu umarmen.

Schlau, wie der Assessor nun einmal war, eilte er heimlich zu seinem Geschenk, dem Litterhumpen, drückte der Köchin eine Mark in die Hand und trug ihr auf, einen Liter „Echtes“ zu holen, auch er wollte sich nach dem ausgestandenen Schreck stärken und zugleich die Abwesenheit der Köchin benutzen, um seiner Emilie nun endlich seine Liebe zu gestehen. Aber zum Unglück wurde Emilie gerade von ihrer Mama abgerufen, und so kehrte die Köchin mit dem Bier zurück, ehe das große Werk vollbracht war.

„Nun, dann will ich zu ihrem Vater gehen noch in diesem Augenblick“, rief der Assessor entschlossen, doch erst wollte er sich Mut machen, er setzte den Littertrug an seine Lippen, und zwei Minuten später war auch nicht ein Tropfen mehr darin enthalten. Nun trat er männlichen Ernstes wieder hinein in das Weihnachtszimmer, den leeren Humpen in der Rechten, trat auf Herrn Zahlenberg zu und sprach:

„Herr Zahlenberg, soeben habe ich Ihr Geschenk eingeweiht, einen Liter habe ich auf Ihr Wohl getrunken und komme nun —“ Weiter kam er nicht, im selben Augenblick ertönte ein Schrei von Emilies Lippen, sie rief entsetzt: „Um Gotteswillen, Herr Assessor, Sie haben doch nicht aus dem Krug getrunken!“ — „Doch, doch!“

„D, dann haben Sie ja die goldenen Manschettenknöpfe mit hinuntergeschluckt, die ich Ihnen als Geschenk hineingelegt, o, Sie werden sterben, um Gotteswillen!“

Der Assessor mußte gestehen, daß er nichts gemerkt habe, das war allerdings bei seiner ausgepöckelten Kehle nicht allzu verwunderlich. Schon brachte der vorsichtige Herr Zahlenberg ein Brechmittel und eben wollte der Assessor sich zu einem traurigen Prozeß anschicken, als die Köchin erschien und ein in Papier gewickeltes Etwas anbrachte.

„Der Restaurateur nebenan läßt fragen, ob das Ihnen gehört, es ist vorhin beim Spülen aus dem Krug gefallen.“

Jubelnd drückte der Assessor ihr einen Taler in die Hand, denn im Papier fanden sich die in seinem Magen vermuteten Manschettenknöpfe — jetzt aber trat er endlich mit der offenen und freien Erklärung vor die Familie Zahlenberg, daß er nichts sehnlicher wünsche, als bei ihr als Familienglied aufgenommen zu werden.

Die überstandene Aufregung war von allen bei dem gleich darauf stattfindenden Verlobungsmahl bald vergessen.

Verkehrte Welt.

„Wer ist der Herr, der da sitzt?“
„Das ist der stehende Korrespondent des Morgenblattes.“
„Und der daneben steht?“
„Das ist der Sitzredakteur!“

Ein Vokativus.

A.: „Du, ich leide seit vier Wochen schreckliche Tantalusqualen.“
B.: „Woher denn?“
A.: „Seit 4 Wochen ist meine Tante zu Besuch bei mir.“

Sicheres Zeichen.

Erster Buchhalter! „Ich glaube, der Chef wird gleich mit einem Donnervetter über uns herfallen.“ — Zweiter Buchhalter: „Wie?“ — Erster Buchhalter: „Sehen Sie doch die Wolke auf seiner Stirn.“

Schmerzliche Überzeugung.



„Wie hab i's glauben wollen, daß Dreizehn a' Unglückszahl is, bis gestern am Kir'tag — da hab i' nach der dreizehnten noch a' vierzehnte Batzchen 'friegt!“

familiär.



„Johann, sagen Sie meinem Bräutigam, der Strauß, den er mir soeben durch Sie geschickt hat, sei für mich viel zu kostbar.“
„Gna' Fräul'n, für Sie is uns nix zu teuer!“

Er hat recht.

Mutter (zum kranken Jungen): „Aber Sänke schreie doch nicht so, ein Junge muß Schmerzen ertragen können!“
„Ja, Mutti, wenn sie nur nicht so weh täten!“

Gedankensplitter.

Beim Heiraten fest der Mann die Frau ein, und das Weib gewinnt sie.

Eine Frau, die ihrem Manne nicht widerspricht, widerspricht sich selbst.

Wer mit engem Schuhwerk seiner Ehre fröhnt, dem folgt die Strafe auf dem Fuße.

Ein „großes Tier“ ist gewöhnlich ein kluger Mensch.

Ärzte sollten nur krank werden, um Publikum mit gutem Beispiel voranzugehen.

Schlagfertig.



„Gerer Buchhalter: „Nun, sagen Sie mir, wo kommt bloß die verdammte Faxe her, die ich immer an den Füßen habe?“
„Na, da werden Sie sich gewiß hinten gefast haben!“